

Ergoogelt, erzählt, gefühlt

Wie Wahrheiten zerbröseln

Mit der fortschreitenden digitalen Kommunikation und den immer zahlreicher werdenden Blasen von Identitäten gerät eine gemeinsam akzeptierte Wahrheit zunehmend unter Druck. Wahrheiten werden nach eigenen Vorstellungen ergoogelt, gefühlt oder neu erzählt. Der missionarische Eifer, mit dem Querdenkerinnen und Verschwörungstheoretiker diese echten Wahrheiten gegen die offizielle Wahrheit verteidigen, ist eine Gefahr für die demokratische Kommunikation.

Gunnar Folke Schuppert

Der Münchner Soziologe Armin Nassehi hat in einem 2015 erschienenen Buch die „letzte Stunde der Wahrheit“ verkündet. In einer Gesellschaft, „die sich in ihren unterschiedlichen Feldern und Funktionen in je eigenen Plausibilitäten einrichtet“, könne eine gemeinsam akzeptierte Wahrheit nicht gedeihen: „Verunsicherungen, Unübersichtlichkeiten, das Gefühl [...] einer letztlich nicht beherrschbaren Welt [...] – das ganze Arsenal moderner Komplexitäten verlangt nach Erzählbarkeiten, nach Vereinfachungen, nach Komplexitätsreduktionen.“

Im Folgenden soll versucht werden, diesen Befund zu präzisieren und darzulegen, wie die Wahrheit in unserer gesellschaftlichen Realität unter den Bedingungen digitaler Kommunikation und kultureller Diversität zunehmend in Bedrängnis gerät. Beginnen wollen wir mit zwei Stichworten, die sich auf die mediale Dimension der Wahrheitssuche beziehen.

Das erste Stichwort ist schnell abgehandelt. Aus der Diskussion über Verschwörungstheorien als Kindern der Krise ist die Rede von den „ergoo-

gelten Wahrheiten“ durchaus geläufig. Die Möglichkeit nämlich, sich aus dem Internet diejenigen Bausteine herauszusuchen, aus denen sich der jeweilige Nutzer, die Nutzerin eine zum eigenen Weltbild passende Wirklichkeit erschafft,

„Wenn sich jede Nutzerin ein eigenes Wahrheitsgehäuse bauen kann, ist die Suche nach einer gemeinsam akzeptierten Wahrheit tendenziell fruchtlos“

führt – nur einen Schritt weitergedacht – zu unbegrenzt pluralisierten und fragmentierten Wahrheiten. Kann aber jeder Internetnutzer, jede Nutzerin sich ein eigenes Wahrheitsgehäuse bauen, in dem es sich glaubensfest einrichten lässt, ist die Suche nach einer gemeinsam akzeptierten Wahrheit nicht nur schwierig, sondern tendenziell fruchtlos.

Das zweite aufzurufende Stichwort heißt „erzählte Wahrheiten“: In einem Buch mit dem neugierig machenden Titel „Erzählende Affen“, hinter dem sich die Frage verbirgt, wie Geschichten unser Leben bestimmen, stellen die Autoren Samira El Quassil und Friedemann Karig die These auf, dass das Sozialwesen Mensch dazu neigt, aus den auf es einströmenden Informationen und Ereignissen eine plausible Geschichte „zu stricken“ – in der Regel als eine unbewusste Strategie der Komplexitätsreduktion. Solche Geschichten seien immer schon erzählt worden – am wärmenden Feuer der Jäger und Sammlerinnen, in den Karawansereien der alten Seidenstraße oder eben jetzt in den sozialen Medien. Statt immer nur auf den „Homo oeconomicus“ fixiert zu sein, sollte man dem „Homo narrans“ mehr Aufmerksamkeit schenken, der aus einem natürlichen Bedürfnis – also gewissermaßen als anthropologische Konstante – die komplexe Welt in erzählbare Geschichten verwandelt, die das Weltbild des Erzählers und seine Wahrheit mehr oder weniger verpackt zum Ausdruck bringen.

Dafür spricht in der Tat einiges: Nicht nur sind alle Verschwörungstheorien eigentlich Verschwörungsgeschichten, es treten uns auch die meisten – wie man sie heute nennt – „Rechtfertigungsnarrative“, die das Verhalten von Akteuren zu legitimieren suchen, als Geschichten gegenüber, auf deren Konstruktion oft große Mühe verwendet wird. Ein wunderbares Beispiel ist die seit einigen Jahren lebhaft diskutierte Frage, ob die Hohenzollern, das heißt insbesondere Kronprinz Wilhelm, dem Erstarken des NS-Regimes Vorschub geleistet haben. Während die einen die Geschichte vom Kronprinzen als nicht ernst zu nehmendes Leichtgewicht aufzischen, machen die anderen geltend, mit seinen zahllosen Auftritten bei NS-Veranstaltungen habe Wilhelm dem NS-Regime das von ihm verkörperte symbolische Kapital des Hohenzollerntums zur Verfügung gestellt. Dieser Kampf um die historische Wahrheit wurde und wird also in Form von konkurrierenden, unterschiedlich gut belegten Geschichten ausgetragen.

Aber es gilt, nicht nur die mediale Dimension der Wahrheit in Rechnung zu stellen, sondern auch ihre soziokulturelle. Das dazu passende Stichwort heißt „gefühlte Wahrheiten“.

Wie jeder von uns aus dem Wetterbericht weiß, gilt es zu unterscheiden zwischen der gemessenen tatsächlichen Temperatur und der ge-



Gunnar Folke Schuppert ist Emeritus des Center for Global Constitutionalism am WZB und Fellow des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien an der Universität Erfurt. folke.schuppert@wzb.eu

Foto: © WZB/David Ausserhofer, alle Rechte vorbehalten.

fühlten Temperatur, was bei Vorliegen besonderer Umstände, zum Beispiel beim gern ins Feld geführten kalten Ostwind, dazu führen kann, dass die gefühlte Temperatur deutlich nach unten abweicht. Diese Differenz zwischen „messbar“ und „gefühlte“ gilt aber nicht nur für

„Gefühlte Wahrheiten gelten nicht nur für die Temperatur, sondern auch für soziale Befindlichkeiten“

Temperaturen, sondern offenbar auch für soziale Befindlichkeiten, die von der ökonomischen und sozialen Lage einer bestimmten Schicht oder eines bestimmten Milieus deutlich nach unten abweichen – folgt man der Literatur zu den Ursachen der gesellschaftlichen Spaltung in den USA, ein deutliches Zeichen für tiefsitzende Deklassierungs- und Verlustängste.

Die amerikanische Soziologin Arlie Russell Hochschild hat in ihrem Buch „Strangers in Their Own Land“ von ihrer Reise ins Herz der amerikanischen Rechten berichtet, auf der sie herausgefunden hat, dass dem Denken, Fürwahrhalten und Handeln vor allem der Rechten, aber auch der Linken, eine Art Tiefengeschichte zugrunde liegt: „Eine Tiefengeschichte ist die gefühlte Sicht der Dinge [...]. Sie blendet das Urteilsvermögen und die Tatsachen aus und erzählt, wie Dinge sich anfühlen.“ Der Kern



Oft ist die Rede von Blasen, wenn Menschen immer mehr in Gruppen mit ähnlichen Einstellungen leben, ohne Berührung zu anderen Milieus. Für dieses Bild nutzte Pavel Nekoranec die Software Midjourney. Eingegeben hat er folgende Stichworte: „diverse people inside of floating bursting bubbles, translucent holographic bubbles, some bubbles bursting, futuristic human interaction, under the high density of population, change the social habit to fulfil population, insane detail, stage cinema lighting, photorealistic, 4K, octane render --ar 2:3 --test --creative“.

der rechten Tiefengeschichte lautet wie folgt: „Du bist ein Fremder im eigenen Land. In dem Bild, das andere von dir haben, erkennst du dich nicht wieder. Es ist ein Kampf, sich wahrgenommen und gewürdigt zu fühlen“, ein Kampf, so möchten wir hinzufügen, der als Kampf mit gefühlten Wahrheiten geführt wird.

Aber Wahrheit hat nicht nur eine mediale und eine soziokulturelle, sondern auch eine akteurspezifische Dimension. Dieser akteurspezifischen Dimension der Wahrheit soll dadurch nähergekommen werden, dass wir einen Blick auf einen Typus von Akteuren werfen, die in der Soziologie als „Sozialfiguren“ bezeichnet werden. Damit sind Menschen gemeint, in denen sich wesentliche Charakteristika der Gegenwartsgesellschaft verkörpern. Die Soziologen Sebastian Moser und Tobias Schlechtriemen haben in der Corona-Pandemie Sozialfiguren identifiziert, die in den verschiedensten Varianten auftreten: als Hamsterkäuferin, als Maskenverweigerer, als „Home Allround Mums“, als Amateur-Virologen oder eben – unvermeidlich – als Verschwörungstheoretiker.

Jetzt möchte ich zwei andere Sozialfiguren vorstellen. Mein Münchner Kollege Jens Kers-

ten und ich beschäftigen uns seit Kurzem mit Sozialfiguren, die wir als Antitypen des Rechts bezeichnen wollen. Dazu gehören etwa Querulanten, Fundamentalisten, Gerechtigkeitsfanatiker und Verschwörungstheoretiker. Sie sind nicht etwa, wie der Begriff Antitypen suggerieren könnte, Gegner des Rechts, haben aber ein konflikthaftes Verhältnis zur staatlichen Rechtsordnung. Ein lehrreiches Beispiel ist der wohl bekannteste Querulant der Literaturgeschichte, Michael Kohlhaas, der durch Rechtsverweigerung seitens einer korrupten Justiz vom Rechtssuchenden zum Rechtsbrecher mutiert.

Ich möchte vorschlagen, den Antitypen des Rechts die Antitypen der Wahrheit zur Seite zu stellen, Sozialfiguren, die die Wahrheit als

„Antitypen des Rechts und Antitypen der Wahrheit durchlaufen Karrieren“

solche – wenn es sie denn gibt – keinesfalls ablehnen, aber ein konfliktträchtiges Verhältnis zu dem haben, was sie als offizielle Wahr-

heit bezeichnen würden. Verschwörungstheoretiker, Querdenkerinnen, Wahrheitsfanatikerinnen und Fundamentalisten konnten etwa in manchen Bundesstaaten der USA durchsetzen, dass die Evolutionstheorie an Schulen nicht mehr gelehrt werden darf. Typischerweise reklamieren sie für sich, die wahren Hüter der Wahrheit zu sein, sei es der religiösen Wahrheit oder der Wahrheiten, die ihrer Auffassung nach von Regierungen oder Verschwörern unterdrückt würden. Verschwörungstheoretiker sehen es daher geradezu als ihre Aufgabe an, Wahrheitsmanipulationen der Machthabenden aufzudecken. Sie beziehen ihre Legitimation aus der selbstgewählten Mission, die Masse der vermeintlich Unwissenden aufzuklären und damit der gefährdeten Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Beide, die Antitypen des Rechts wie die Antitypen der Wahrheit, weisen eine charakteristische Gemeinsamkeit auf: Bei-

de absolvieren „Karrieren“, das heißt, sie durchlaufen Selbstradikalisierungsprozesse, wie dies am Beispiel der Wahrheitsuchenden besonders deutlich wird. Am Beginn steht häufig eine ausgeprägte Skepsis gegenüber verlautbarten Wahrheiten, die sich zum prinzipiellen Misstrauen steigert und schließlich in eine aggressive Verweigerungshaltung gegenüber Maßnahmen der Politik und der Verwaltung umschlägt.

Das macht den Umgang mit ihnen – wie immer mit Missionaren – nicht eben leicht und verunmöglicht den für die Demokratie essenziellen kommunikativen Austausch. Dies alles sind keine guten Nachrichten für die digitale Demokratie. Es wird eine zentrale Gemeinschaftsaufgabe aller sein, zu einer demokratiekompatiblen Kommunikationskultur zurückzufinden. ●

Literatur

El Quassil, Samira/Karig, Friedemann: Erzählende Affen. Mythen, Lügen, Utopien. Wie Geschichten unser Leben bestimmen. Berlin: Ullstein 2021.

Lütgen, Torben: Amerika im Kalten Bürgerkrieg. Wie ein Land seine Mitte verliert. Darmstadt: wbg Theiss 2020.

Malinowski, Stephan: Die Hohenzollern und die Nazis. Geschichte einer Kollaboration. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung 2021.

Moser Sebastian, J./Schlechtriemen, Tobias: „Sozialfiguren – zwischen gesellschaftlicher Erfahrung und soziologischer Diagnose“. In: Zeitschrift für Soziologie, 2018, Jg. 47, H. 3, S. 164-180.

Nassehi, Armin: Die letzte Stunde der Wahrheit. Warum rechts und links keine Alternativen sind und Gesellschaft ganz anders beschrieben werden muss. Hamburg: Murmann 2015.

Russell Hochschild, Arlie: Strangers in Their Own Land. Anger and Mourning on the American Right. New York: The New Press 2016.

Schuppert, Gunnar Folke: „Verschwörungstheorien und digitale Demokratie“. In: Rechtswissenschaft, 2022, Jg. 13, S. 28-60.